

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5.— Mk., vierteljährlich 15.— Mk.
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
♦♦♦♦♦ der Freien Stadt Danzig ♦♦♦♦♦
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk. am Samstag 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Anzeigenzeile 6.— Mk. von Samstag 6.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis 10 Uhr. — Postkontonummer Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 5790.

Nr. 60

Sonnabend, den 12. März 1921

12. Jahrgang

Der Entscheidungskampf um Oberschlesien.

Die Ankunft der Abstimmungs-berechtigten in Oberschlesien.

Breslau, 11. März. Die Zentralkommission für die technische Durchführung der oberschlesischen Abstimmung teilt mit: Die Berichte aus Westdeutschland, Berlin, Nieder- und Oberschlesien über Abfahrt, Weiterleitung und Ankunft der oberschlesischen Abstimmungsberechtigten lauten unverändert günstig. Die Einrichtungen und Vorkehrungen, die der Deutsche Schutzbund sowie die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in den Anfangs- und Durchgangsstationen sowie in allen Anfahrtsorten der Sonderzüge getroffen haben, bewähren sich vorzüglich und werden von den Wahlberechtigten dankbar anerkannt. Die festliche Aus schmückung der Bahnhöfe Mitteldeutschlands und Schlesiens zeigt den zur Wahl fahrenden Landsleuten das rege Interesse, das ganz Deutschland an ihnen und ihrer Reise nimmt. Von allen Seiten wird versichert, daß der festliche Empfang und die treubürgerliche Begrüßung durch alle Bevölkerungsschichten die Reise, die auch durch das prächtige Wetter begünstigt wird, zu einer Jubelfahrt gestalten. Aus allen Gegenden Oberschlesiens wird berichtet, daß die Freude der Deutschen über die Ankunft ihrer Landsleute ungeheuer ist, und daß allen, auch Unbekannten, eine überaus herzliche Aufnahme zuteil wird. Trotz mehrfacher Hinweise führen Abstimmungsberechtigte großes Gepäck, daß zum Teil sogar aufgegeben werden muß, mit sich. Die interalliierte Kommission in Oppeln hat erklärt, daß dieses Gepäck von jetzt an zurückgewiesen wird. Es ist nur die Mitnahme von Handgepäck gestattet, d. h. nur soviel Gepäck, als unter und über dem Sitz Platz hat. Dagegen ist es unumgänglich notwendig, daß die Abstimmungsberechtigten Schnäpfe und Obststücke, ebenso auch Flaschen und Trinkbeder zur Empfangnahme von Kaffee auf den Erfrischungstationen mit sich führen. An den Bahnhöfen im Abstimmungsgebiet betätigen sich Helfer des polnischen Plebiszitatskommissars und polnische Kote-Kreuz-Schwärmer, die weiße oder weiß-rote Armbinden tragen. Diese Personen drängen sich an die ankommenden Abstimmungsberechtigten heran und haben schon versucht, Abstimmungsberechtigten die Stimmkarten abzunehmen. Die Abstimmter werden dringend gebeten, sich nur an die deutschen Auskunftsstellen zu wenden und ihre Stimmkarten unter keinen Umständen aus der Hand zu geben. Die deutschen Bahnhöfshelfer tragen weiße Armbinden mit dem schwarzen Aufdruck „Abstimmungsdienst“.

Es sind bis jetzt 20 Züge ohne Störung am Zielort angekommen. Die Zentralkommission bittet die Stimmberechtigten, auf den Bahnhöfen im Abstimmungsgebiet Auskunft nicht bei der grünen Abstimmungspolizei, sondern grundsätzlich nur bei den durch Armbinden im Abstimmungsdienst kenntlich gemachten Herren ihrer Organisation einzuholen, ferner darauf zu achten, daß die Kontrollbeamten der interalliierten Kommission auf den Kontrollstationen den Stimmausweis nur auf dem Felde unten links (Einreiseempel) abstempeln. Alle Stimmberechtigten seien ausdrücklich auf die neuen Bahnvorschriften der interalliierten Kommission in Oppeln vom 7. März hingewiesen. Hiernach ist die Einfahrt von Kraftfahrzeugen (Motorrädern, Kraftwagen und Lastkraftwagen) in das Abstimmungsgebiet und ihre Ausfahrt aus dem Abstimmungsgebiet vom 10. März 1921, morgens 6 Uhr ab, bis auf weiteres, also über das Abstimmungsgebiet hinaus, verboten. Die Erlaubnis zur Ein- und Ausfahrt wird nur ganz ausnahmsweise vom Chef der Poststelle der interalliierten Kommission in Oppeln erteilt werden, bei dem die Erlaubnis schriftlich oder durch Telegramm mit bezahlter Rückantwort unter einer Reihe bestimmt vorgeschriebener Angaben zu beantragen ist. Nähere Auskunft durch die Ortsgruppen der Vereinigten Verbände. Die polnische Propaganda arbeitet weiter mit den verschiedensten Mitteln. Im Abstimmungsgebiet werden trotz des Verbots polnische Plakate angebracht und Flugblätter verteilt. Unter dem Hinweis auf die hohen Steuerlasten wollen die Polen deutsche Abstimmungsberechtigte für Polen gewinnen. Sie vergessen aber dabei, daß jedem Deutschen der erschreckende Liefstand der polnischen Wirt schaft bekannt ist. Ebenso werden Nachrichten über einen bevorstehenden Frieden mit Sowjetrußland in der Presse verbreitet, um Leichtgläubige zu der Ueberzeugung zu bringen, sie würden in Polen nicht zum Kriegsdienst eingezogen werden. Wie schlecht in Wirklichkeit die Friedensaussichten zwischen Polen und Sowjetrußland sind, ist ja im allgemeinen bekannt.

Berlin, 11. März. Die in der polnischen Presse betriebene Hege gegen Deutschland nimmt seit einigen Tagen besonders heftige Formen an. Es wird von deutschen Putschabsichten in Oberschlesien und von Sabotageakten im polnischen

Kohlenrevier berichtet. Die Meldungen von einem Zusammenarbeiten von Deutschen und Bolschewisten und die Fälschung des polnischen Weißbuches über deutsche Aufstandsbewegungen im September 1920 werden wieder aufgewärmt. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß es sich hier um nichts anderes handelt, als um tendenziöse, längst widerlegte Unwahrheiten, die lediglich den Zweck verfolgen, angesichts der bevorstehenden Abstimmung die oberschlesische Bevölkerung zu verwirren und zu verheizen.

Berlin, 11. März. Warschau richtete am 9. März „An alle“ einen Rundpruch über deutsche Truppenansammlungen an der oberschlesischen und polnischen Grenze. Dort befänden sich neben regulären Reichswehrtruppen auch freiwillige militärische Organisationen. Diese Behauptung ist unwahr. Sie verfolgt offensichtlich den Zweck, die bekannten militärischen Maßnahmen auf polnischer Seite zu rechtfertigen.

Berlin, 11. März. Ein Berliner Sondertelegramm der Warschauer Zeitung „Robotnik“ behauptet, Reichsminister Dr. Simons habe in London vorgeschlagen, daß die an Polen abgetretenen deutschen Gebiete eine halbe Milliarde Goldmark als Beitrag zur Reparationssumme zahlen sollten. Diese Behauptung ist vollkommen aus der Luft gegriffen.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ wurde in dem Domnhotel in Beuthen, dem Sitz des polnischen Plebiszitatskommissars, eine Durchsuchung künstlicher Räume nach Waffen durch englische Truppen vorgenommen. Es wurde eine große Anzahl schwerer Maschinengewehre und vieler anderer Waffen vorgefunden. Das Hotel wird wahrscheinlich von den Polen geräumt werden müssen.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Katowitz ist der großpolnische Agitator, das führende Mitglied der oberschlesischen Volkspartei, Jolanta Wiguda, in das deutsche Lager übergegangen. Er weist in der Presse darauf hin, daß der Anschluß an Polen Oberschlesiens Ruin bedeute, wie die Erfahrungen in den ehemals deutschen Provinzen des polnischen Staates beweisen.

Die Unwirtschaftlichkeit der „Sanktionen“.

Rom, 11. März. Der „Tribune“ wird aus London telegraphiert: Die Frage der Beschlagnahme der Zahlungen seitens der Ententemächte für die aus Deutschland bezogenen Waren ist so verwickelt, daß Graf Sforza sofort eine grundsätzliche Einwendung machen mußte. Er erklärte, er könne seine Billigung nur im allgemeinen geben, bevor er nicht nur die Fachmänner in der Regierung, sondern auch die interessierten italienischen Industrie- und Bankleute zur Beratung herangezogen habe. Er hat sich überdies vorbehalten, einen etwaigen Einwurf der Sachverständigen dem Parlament zu unterbreiten. „Resto del Carlino“ prüft die internationale Lage vom italienischen Gesichtspunkt aus und schreibt: Italien habe heute für seine Zukunft sowohl von den Feinden wie von den Freunden zu fürchten. Es sei daher auf, daß, wenn keine italienischen Soldaten sich im Rheinland befinden, Italien doch in der rheinischen interalliierten Kommission vertreten sei, damit es dort die Vernehmungspolitik Sforzas weiter vertreten könne. Der Reapeler „Martino“ sieht die Lage etwas pessimistisch an, indem er der Meinung Ausdruck gibt, daß schwierige Komplikationen entstehen könnten.

London, 11. März. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Köln schreibt: Die Londoner Beschlüsse hätten bei der Oberkommission für die Rheinlande Bestätigung hervorgerufen. Man fragt, wer den teuren Apparat bezahlen werde, der notwendig sei, um die wirtschaftlichen Sanktionen zu erzwingen. Die Errichtung einer künstlichen Zollschranke, die das westliche Industriegebiet mitten entzweischneidet, sei ein sehr kompliziertes und gefährliches Unternehmen, das jedenfalls keine Lösung der Entschädigungsfrage bedeute.

London, 11. März. Einer „Exchange“-Meldung aus Amsterdam zufolge verlautet dort, daß die holländischen Handelskreise die Haager Regierung aufforderten, beim Völkerverbund gegen die wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen der Alliierten gegen Deutschland Einspruch zu erheben, da sie diese Maßnahmen als schädlich für den Handel zwischen Deutschland und den neutralen Ländern ansehen.

Washington, 11. März. (Havas.) Amtlich. Es wurde vereinbart, daß die amerikanischen Truppen am Rhein nicht an der Erhebung der 35. teilnehmen. Immerhin werden die Vereinigten Staaten der Ausführung der neuen Politik der Alliierten keine Schwierigkeiten in den Weg legen.

Der neue Krieg, die Sozialdemokratie und die internationale Arbeiterchaft.

Die Befegung der rechtsrheinischen Kohlenhöfen durch die Ententetruppen und die damit zusammenhängenden Maßnahmen, wie die Verhängung des Belagerungszustandes über die neu besetzten Städte, stellen eine Verletzung fremder Hoheitsrechte und einen Bruch des Versailles Friedensvertrages dar. Sie bedeuten also völlerrechtlich ungewisselhaft, einen neuen Krieg, ganz gleichgültig, ob dabei geschossen wird, diplomatische Beziehungen abgebrochen werden und ein neuer Friedensvertrag den Kriegszustand beenden wird oder nicht. Freilich entspricht dieser Krieg nicht den üblichen geschichtlichen Formen. Aber die Tatsache dieses Kriegszustandes ist sogar vereinzelt in der gegenwärtigen Presse, wie im liberalen „Manchester Guardian“, anerkannt worden.

Völkerverpsychologisch ist es durchaus verständlich, wenn der Gewaltakt der Alliierten in gewissen Kreisen Deutschlands abermals einen nationalen Kausch erzeugt hat und sogar versucht worden ist, den berühmten „Geist von 1914“ heraufzubeschwören. Aber da gerade Politik am allerwenigsten mit dem Gefühl, sondern ausschließlich mit dem nüchternsten Verstande gemacht werden muß, so wird ein verantwortungsbewusster Politiker sich von aller billigen Stimmungsmache gewissenhaft fernhalten und sie in richtiger Einschätzung ihrer gefährlichen Wirkungen aufs schärfste bekämpfen. Wenn diese Erwägung auch auf der Gegenseite ausschlaggebend wäre, so würde es wohl kaum zur Verwirklichung der „Sanktionen“ gekommen sein. Ihr eigentlicher Zweck, von Deutschland möglichst hohe finanzielle Leistungen zu erhalten, wird durch sie keineswegs erreicht, vielmehr geradezu hintertrieben. Aber die leitenden Staatsmänner der Entente benötigen wieder einmal eine militärische Geste, um sich die Günst ihrer hoch- und rachschnaubenden Parlamentsmehrheiten zu erhalten. Daß diese Parlamentsmehrheiten täglich unsicherer werden, beweisen uns die Ergebnisse mancher Nachwahlen in England und Frankreich. Im englischen Wahlbezirk Penistone hat in diesen Tagen der Kandidat der Arbeiterpartei den Koalitionskandidaten und den unabhängigen Liberalen geschlagen. Erst kürzlich hat in Südfrankreich wieder der „nationale Block“ ein Mandat an die bürgerlichen Radikalen verloren. Besonders interessant ist der Wahlausgang im zweiten Pariser Wahlkreis. Dort findet am nächsten Sonntag Stichwahl zwischen dem Kandidaten des „nationalen Blocks“ und dem der Kommunisten statt. Da die Kommunisten auf die Unterstützung der Sozialisten rechnen dürfen und selbst linksbürgerliche Blätter zur Wahl des Kommunisten aufrufen, ist die Wahl des Blockkandidaten arg gefährdet. Der nationale Block hat in diesem Wahlkreis seines ehemaligen Schöpfers, des jetzigen Präsidenten Millerand, seit den Wahlen vom November 1919 bereits mehr als 23 000 Stimmen verloren. Es macht sich eben doch immer mehr der Protest der gekauften Volksmassen gegen den nationalen Wahnsinn bemerkbar, dem der französische Gewerkschaftssekretär Dumoulin im „Peuple“ bereiten Ausdruck verlieh, als er die Witwen, Mütter, Waisen und Kriegsoberlebens aufrief, sich dem neuen Kriege entgegenzustellen, und darauf hinwies, daß das Geld der französischen Steuerzahler vergeudet wird, weil ein ruiniertes Land eine Armee auf Kriegsfuß ernähren und unterhalten muß.

Die Vorliebe der Ententeminister für die heroische Pose ist ja auch bei den Londoner Verhandlungsmethoden genugsam in Erscheinung getreten. Die Konferenz war von vorn herein überhaupt nicht auf Verhandlungen, sondern auf ein Diktat eingestellt. Der gewiegte Popularitätshäher Lloyd George mochte sich auch wieder einmal nicht die Gelegenheit entgehen lassen, Deutschlands angebliche ausschließliche Schuld am Kriege erneut zu betonen, und es blieb dem französischen Sozialistenblatte „Populaire“ vorbehalten, ihm darauf mit dem Hinweis auf die allgemeine Kriegsschuld des internationalen Kapitalismus zu entgegnen. Auch der irreführende Vergleich der Steuerlasten in den verschiedenen Ländern mußte zum Beweise für Deutschlands vorgebliche Böswilligkeit bei der Wiedergutmachung herhalten. Lloyd George wird aber schwerlich nachweisen können, daß durch die Gesetzgebung und Organisation der Exekutive Steuerhinterziehungen in England und Frankreich in geringerem Umfange vorkommen als in Deutschland. An die Möglichkeit einer wesentlichen Verrückung der indirekten Steuern in Deutschland — etwa durch weitere erhebliche Verteuerungen des Post- und Bahnverkehrs, die wieder einen vermehrten Umlauf und damit eine fortschreitende Entwertung der Zahlungsmittel im Gefolge haben müßten — kann doch wohl auch kaum noch gedacht werden. Die Tatsache aber, daß manche aus England ein-

— 28 —

Das Ergebnis dieser Untersuchung erscheint uns mehr als dürftig. Abgesehen von der offenkundigen Unvollständigkeit der herangezogenen Belege können wir uns auch wohl nicht damit befriedigen, daß hier der Eindruck erwacht, als ob Deutschland dem Kriegsausbruch ganz unvorbereitet gegenübergestanden habe. Das entspricht weder den Tatsachen, noch kann es dazu beitragen, bei der objektiven Würdigung des Wertes der Historien in die Glaubwürdigkeit und Ehrlichkeit der deutschen amtlichen Stellen zu befestigen.

[illegible]

Justizfragen im Volkstag.

21. Sitzung des Danziger Volkstages

Freitag, den 11. März 1921.

Nach Eröffnung der Sitzung nach 8 Uhr durch den Präsidenten Rathhoel steht das Haus die Beratung über die außerordentliche Beihilfe für Invalidenrentner

fort. Die Vorlage wird in zweiter Lesung nach den Beschlüssen des Ausschusses verabschiedet. Bei der anschließenden dritten Lesung nimmt Abg. Schmidt (Rom.) die abgelehnten Entwürfe wieder auf. Abg. Genosse Bing erklärt, daß die Vorschläge des Senats und die Beschlüsse des Ausschusses nicht weitgehend genug seien. Die vorgeschlagenen Beihilfen seien nicht ausreichend. Die notwendigen Mittel hätten sich durch schärfere Wucherstrafen und durch Ersparrung der Gehälter der Geistlichen, die von ihren Religionsgemeinschaften besoldet werden müßten, aufbringen lassen. Im Ausschusse habe er vergeblich versucht, diese neuen Gesichtspunkte durchzusetzen. In der jetzigen Form ist die Vorlage, weil nicht weitgehend genug, ein Mißgriff, und lehnen wir sie daher ab.

Abg. Schmidt (Rom.) greift noch einmal die heftigen Vorwürfe gegen den Genossen Alohowski auf. Er wirft ihm Arbeiterverrat vor, weil A. im Ausschusse gegen die Entwürfe der Kommunisten, die gesamten Beiträge auf die Arbeitgeber zu übertragen, infolge der wirtschaftlichen Situation Bedenken gehabt hat.

Abg. Genosse Bing weist als Ausschussmitglied die verleumderischen Angriffe der Kommunisten auf den Genossen Alohowski entschieden zurück. Es gehe nicht an, aus dem Rahmen der sozialen Versicherung nur eine Frage zur Regelung herauszugreifen, da die ganze Einrichtung grundlegend umgestaltet werden müßte. Eine rein mechanische Umstellung könne dabei nicht in Frage kommen. Die Sozialdemokratie könne ihre Stellungnahme nur auf Grund rein sachlicher Gesichtspunkte einnehmen. Die nur parteilagerische Behandlung solcher schwerwiegenden Fragen überlasse man gern den Kommunisten.

Abg. Genosse Alohowski geht darauf ausführlich auf die kommunistischen Angriffe auf seine Person ein. Er stellt fest, daß er im Ausschusse in keiner Weise für Arbeitgeberinteressen gesprochen hat. Er habe allerdings gegen den kommunistischen Antrag gestimmt, weil er in der einschlägigen zehnjährigen Wertsteigerung der Beiträge

ein Experiment sehe, das auf andern Gebieten zu gefährlichen Nachahmungen zum Schaden der Arbeiter führen kann. Die Hausbesitzer fordern bereits schon seit langem eine zehnjährige Erhöhung der Mieten. Die Kommunisten kommen ihnen darin, indem sie die zehnjährige Wertsteigerung zum Prinzip erheben, entgegen. Die persönlichen Angriffe basieren auf einer bewussten Verdrehung der Tatsachen. In dem Verleumdungsfeldzug der Kommunisten gegen die Gewerkschaftsangehörigen liegt System. Sie beweisen uns fette mit Schmutz in der Hoffnung, daß immer etwas bleiben bleibt. Der Abg. A h n sprach in der letzten Sitzung von mir als dem berühmten Herrn Alohowski. Ich will dazu erklären, daß ich nach einer Detail

traurigen Verhältnissen wie Abgeordneter Kahn

erlangt hat, nicht strebe. Es gibt wohl im parlamentarischen Leben ganz Deutschlands keinen Mann mit einer derartigen Vergangenheit. Als Parlamentarier und Arbeiterführer wäre er anderwärts direkt unmöglich. Kahn ist einer derjenigen, die so ziemlich alle politischen Entwicklungen durchgemacht haben, von den Deutschnationalen über die Mehrheitssozialisten zu den Kommunisten. Auf Grund einer kurzen Mitgliedschaft bei unserer Partei stellte er seinerzeit an uns das Ersuchen, ihn als Kandidaten bei der Rationalisierungsversammlung aufzunehmen. Unsere Genossen haben sich ihn jedoch genau angesehen. Wir haben ihm sagen müssen, daß bei uns etwas mehr verlangt wird, als nur eine „große Schmause“. Bei den Unabhängigen hatte Kahn mehr Glück als bei uns, er konnte dort seine Entlohnung bis zu den Kommunisten vollen. Nach dieser Kennzeichnung des kahnischen Werdeganges, die bei seinen Parteifreunden naturgemäß großes Unbehagen auslöst, erklärt Genosse Alohowski, daß er in der Ausschussung lediglich auf die schwierigen Produktionsverhältnisse der hiesigen Industrie hingewiesen habe. Die Vorlage hätte schnell verabschiedet werden müssen, um den Räumern zu helfen. An Stelle der beantragten Umlage der Beiträge hätte er angeregt, den Invalidengeldempfängern mit andern Maßnahmen zu Hilfe zu kommen. Für seine Handlungen bereichte er auf das Lob der Kommunisten. (Beifall.)

Die Kommunisten Schmidt und Kahn verteilten darauf in schimpflichsten Anwürfen auf die Sozialdemokratische Partei. Auch

die „Volksstimme“ hat es ihnen wieder angetan und wird ihr vorgeworfen, daß sie sich subventionieren lasse, indem sie Besetzungen von Zeitstellen wie die „Brücke“ ausfüllt.

Unter Ablehnung aller Verbesserungsanträge wird darauf die Ausschussvorlage auch in dritter Lesung angenommen, nach der die Empfänger von Invaliden-, Alters- und Witwenrente monatlich 40 Mark und die Empfänger von Waisenrente monatlich 20 Mark Beihilfe neben den Renten erhalten sollen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes zur

Änderung der Gerichtsverfassung.

Abg. Keruth (D. P.) als Berichterstatter führt aus, daß man im Ausschusse einig war, daß eine vollständige Neubearbeitung der in Danzig geltenden Gerichtsverfassung augenblicklich unmöglich sei. Man hat sich deshalb nur auf die notwendigen Änderungen beschränkt. Eine große Bedeutung hätte der Neuordnung der Wahlen von Schöffen und Geschworenen zu. In einer Entscheidung hat man den Senat ersucht, ein Gesetz zur Regelung dieser Frage möglichst bald dem Volkstage vorzulegen, damit die Geschworenen und Schöffen für das nächste Jahr nach neuen Grundfragen gewählt werden können. Eine andere grundlegende Frage war die, ob die Frau als Berufsrichter tätig sein kann oder nicht. Obwohl diese Frage bereits in der Verfassung im bestehenden Sinne beantwortet ist, hat man doch, da sich Zweifel ergeben haben, einen diesbezüglichen Vorschlag in das Gesetz hineingearbeitet. Eine dritte grundlegende Frage war die, ob die Handelsrichter vom Senat nach Vorschlägen der Handelskammer oder vom Richterwahlausschuss gewählt werden sollen. Die Mehrheit entschied sich dafür, die Handelsrichter durch den Richterwahlausschuss ernennen zu lassen.

Abg. Bunte (Dmatl.) polemisiert teilweise gegen die Beschlüsse des Ausschusses, besonders gegen die Absicht einer Wahl der Handelsrichter durch den Richterwahlausschuss, und wärte diese verfassungswidrig. Dem Berichterstatter wirft er subjektive Berichterstattung vor.

Abg. Ewenting (D. P.) weist diesen Vorwurf zurück und spricht sich für die Vorlage aus.

Abg. Genosse Müller: Die Vorlage trägt den Stempel ihres deutschnationalen Ursprungs. Zu bedauern ist, daß der Ausschuss den Antrag, die Schöffen- und Geschworenenwahl durch die Kreis- und die Stadtverordnetenversammlungen vorzunehmen, fallen gelassen hat. Die Frage der Schöffen- und Geschworenenwahl wird dadurch wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Die Schöf-

Gute Ware billig

Herren-Stiefel

fester Strapazierstiefel, gute Korkledersohlen, moderne und bequeme Form

125.-

Damen-Stiefel

prima Boxcall, edle Rahmenarbeit, mit braunen Einsätzen

98.-

Wir sind
Spezialisten
für
Schuhpflege-
Artikel

Wir führen
nur erstklassige
Fabrikate



Zur Einsegnung

für junge Herren
Schuhstiefel, kräftiges haltbares
Oberleder, beste Korkleder-Boden
gutes Fabrikat, moderne Form

98.50

für junge Damen
elegante Schuhstiefel, moderne
Form, mittelhoher Absatz

129.-

Leiser

Schuhhaus größten Stils.

Langgasse 73.

3417

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Angenruber.

14) (Fortsetzung.)

Loni hatte etwa zwei Drittel des Weges, hinab zum Rande des Baches, zurückgelegt, als er die Türe der letzten Hütte da unten sich öffnen und Helene heraustreten sah. Die Dien schwenkte ein Wäschstück in der Hand und schaute vorsichtig Fuß vor Fuß in die Tappfen früherer Schritte, welche wie Stufen an das Wasser hinabführten, dort bückte sie sich, senkte den vollen Arm in das Gerinne und wusch das Reinzeug.

Bei dem Erscheinen des Mädchens kniff der Bursche die Augen zusammen und zog den Mund breit. Er sah langsam seinen Weg fort, bis er am Rande des Baches, zwischen zwei verküppelten Weiden, der Wäscherin gerade gegenüber stand. „Pst! Pst!“ machte er.

Die Dien fuhr mit einem Schrei empor und da sie beide Hände mit ausgebreiteten Fingern, etwas unter dem Hals, gegen ihre volle Brust drückte, so entglitt ihr das Wäschstück, sie fand eben noch Zeit mit einer Fußspitze darauf zu treten, damit es nicht verloren ginge.

„Jesse, was du mich aber erschreckt hast!“ sagte sie leise.

Wieder spielte um den Mund des Burschen ein spöttisches Lächeln, verlor aber schnell und er sagte, ebenfalls leise, im Tone neckender Vertraulichkeit: „Geh' zu, wo du da d'Wiesen, wie breit sie liegt, vor 'n Augen hast, siehst mich wohl schon a Weil' da hinuntersteigen.“

Die Dien zog die Frauen zusammen und blickte auf die Unterlippe, während sie sich rasch zum Wasser niederbeugte. Nach einer Weile sagte er: „Du, ich hätt' mit dir wohl was zu reden.“

Sie schwenkte hastig das Binnenn dann sagte sie es mit beiden Händen, drehte es zusammen und rang es aus, dabei hatte sie sich erhoben, aber erst als sie damit fertig war, kehrte sie ihr hochge-

rücktes Gesicht dem Burschen zu und sagte hart und rauh: „Ich möchte nit, was du mir zu sagen hättest und bin auch gar nit neugierig.“ Sie wandte sich zum Gehen.

„Dah' 's bleiben!“ murzte der oben und schwenkte um und unter dieser Bewegung glaubte er wahrzunehmen, daß die Dien an der Türe der Hütte, über ihre Achsel weg, ihm lachend nachblide, das hervor ihn, auch den Kopf zu drehen, aber er begegnete nur ihren großen, herausfordernd abgünstigen Augen und stieg verdrossen, den Hut im Nacken, die Hände in den Hosentaschen, spöttelnd den Weg hinan, den er herabgekommen war.

Wenn auf dem langen Tische in der Gesindestube des Sternsteinhofes die Schöffen dampften, so trat der Bauer hinzu und sprach mit lauter Stimme das Tischgebet, Anechte und Mägde murmelten es nach, dann legte er sich, langte paarmal mit dem Köffel, vorstoßend, nach dem Aufgetragenen, was den andern das Zeichen gab, sich, wie sie dem Rang nach in der Reihe saßen, die Teller voll zu schöpfen oder zu häufeln. Während die Diensteute aßen, spielte der Bauer mit dem Köffel, beobachtete, ob nicht einer oder eine ein „heiltes“ Gesicht machte und richtete an einzelne kurze Fragen und Reden, zum Schluß sprach er die Dankagung und ging mit Loni in die reiche Stube hinauf, wo sich's beide an einem sorgfältiger bestellten Tische wohl sein ließen, wie ihnen zutram, da sie es ja doch nach unferes lieben Herrgotts unfreier Willen besser auf der Welt haben sollten wie andere Leute.

Abends nach der Mahlzeit, wenn die alte Kathol das Tischgeräde weggetragen hatte, blieben Vater und Sohn ungestört.

Der Sternsteinhofbauer war, trotz er mit etwas vorgebeugten Schultern ging und sah, einen halben Kopf größer wie sein Bub, auch hatte er einen beträchtlichen Leibesumfang und auf einem Sternnaden trug er den großen Kopf, mit der niederen breiten Stirne. Ueber den Hängebacken blinzelte kleine, graue, bewegliche Augen, besahet von dichten Brauen, braun wie das kurzgeschorene Haar und der Backenbart, welcher vom oberen Rande der Ohren bis zu deren Wappchen reichte, eine knollige Nase ragte über einen Mund

mit dicken, wulstigen Lippen, zwischen denen er den Atem schnauzend einfog und die Baute drohnend hervorstieß.

Den Loni beschäftigte die Frage, ob wohl der Alte um seinen Wiesenrebel wisse? Er sollte darüber nicht lange im Unklaren bleiben.

Der Bauer beugte sich bis zur Tischkante vor, sah seinen „Einzigen“ mit emporgezogenen Augenbrauen an und begann mit dem Kopfe wie ein Pagode zu nicken. „Bist mir a rarer Vogel, bul!“ schmunzte er.

„Warum, Vater?“

„Warum? Warum? Wir's wohl wissen warum und daß ich das budmauerliche Gefrag' nit leiden kann, weißt auch! Bist heu' leicht nit die ganze Wiesen quer hinunter und quer aufsi gefascht? Was denkst denn eigentlich dabei, wenn du da sein Grund und Boden hineintrittst, 's meine oder 's deine? Ich mein' schier, 's wird 's meine sein, noch lange nit 's deine, verstehtst, und daß du mir 's meiste schädigst, dagegen tue ich Einspruch! Komme du mir nur nit etwa mit der dalketen Red', daß 's ja doch mann 's deine sein' mürb', da hat's wie gesagt, noch lang hin, und wann du dich gleichwohl in dein' Gedanken als künftigen Eigner aufspielst, so ist die selbe Unraffigkeit (wegwerfen, verschwinden) nur noch dämmer und ich se' wohl, es is a reine Gnad' vom Himmel, je länger er mich da auf der Wirtschaft sitzen laßt und so lang' ich mich noch bisser rühren kann, den' du auch nit an's Verheiraten und daß ich dir in d' Ausnahm' geh'! Noch lang' nit! Denn kaum wärst du da der Herr davon, rennest mer wohl mit lustigen Brüdern gleich rüber, weiß aber Gelder und Wiesen und tretest n Gotteslegen in die Erb'; das is aber der Anfang vom Verwirtschafte und da könnt' ich's wohl bald erleben, daß mein Ausnahm'sstüb' mit einmal kein Dach und keine Mauern mehr hätt'! Ach, nein' ich hab' wohl mein sündigen Rolarius, wann ich einmal geh' — noch den' ich nit dran — aber dann muh der mir die Sache so verkaufieren, wann glei kein Stein vom Haus und kein fußbreit Boden mehr dein bleibt, (Fortsetzung folgt.)

lung des Vossens eines Generalstaatsanwaltes lehnen wir ab, dazu ist ganz abgesehen von dem eigenartigen Titel, der Staatsanwalt zu sein. Bei der Staatsanwaltschaft hat man eine Objektivität zu erwarten, die bei der Angelegenheit nur nicht bei solchen aus den bestehenden Schichten geblüht. (Kremer führt einige bezeichnende Fälle an, die eingehend kritisiert.) Das Berufsgericht der Frau erkennen wir ohne weiteres an, was übrigens ja auch in der Verfassung festgelegt ist. Hinsichtlich der Wahl der Parteipolitiker durch den Arbeiterausschuss sind wir der Ansicht, daß die Verfassung keine Wahl zum Parteipolitiker zulassen sollte, sondern nur eine Wahl der Parteipolitiker durch den Parteipolitiker. Die Wahl der Parteipolitiker durch den Parteipolitiker können wir nur als Wahl der Parteipolitiker anerkennen, nicht die Wahl der Parteipolitiker durch den Parteipolitiker.

Aus der weiteren Diskussion ist hervorzuheben, daß die Wahl der Parteipolitiker durch den Parteipolitiker nicht die Wahl der Parteipolitiker durch den Parteipolitiker ist, sondern die Wahl der Parteipolitiker durch den Parteipolitiker. In einer verständlichen Diskussion wird festgestellt, daß die Wahl der Parteipolitiker durch den Parteipolitiker nicht die Wahl der Parteipolitiker durch den Parteipolitiker ist, sondern die Wahl der Parteipolitiker durch den Parteipolitiker.

Danziger Nachrichten.

Zum Streit der Binnenschiffer

Der noch unverändert fortgeführt wird, wird uns aus den Reihen der Streikenden gemeldet: Seit Dienstag, den 1. März, befindet sich das Personal der Binnenschiffahrt wegen Lohnforderungen in einem berechtigten Streik. Der Lohn, den das Personal bis jetzt bezogen hat, reicht für eine Familie von 4 bis 6 Personen zum erheblichen Leben nicht aus. Von unseren Danziger Firmen werden die Forderungen abgelehnt, obwohl die polnischen Firmen ihrem Personal schon lange einen höheren Lohn zahlen. Auch die Danziger Unternehmer könnten den höheren Lohn zahlen. Die Kahnfirmen in Danzig haben Löhne von durchschnittlich 300 bis 500 Tannen Lohngeld und bezahlen eine Kahnmiete von pro Tag 40 Pl. für die Tonne. Das beträgt 320 Mark. Der Schiffer auf diesem Kahn bekommt 24 Mark den Tag und werden sonst auf diesem Kahn weiter keine Leute beschäftigt. Es ist bisher auch nicht nötig gewesen, da sich die Hafenpolizei um die notwendige Bemannung der Kähne nicht kümmert. Laut Vorbericht müssen Kähne dieser Größe, welche im Portus sind, außer dem Schiffer mit noch 2 Personen bemannt sein. Es wäre dies ein großer Vorteil für die Allgemeinheit, indem dadurch Arbeitslose in Beschäftigung kämen und die Unterhaltung erspart würde. Die Kahnfirmen könnten diese Ausgaben bei der großen Kahnmiete gut bezahlen. Auch der Personenverkehr bringt wenig ein. Wenn allerdings von einem 15 Dampfer nur 5 fahren, ist die Rechnung schwer. Da muß eben auch für die anderen Dampfer Beschäftigung gesucht werden. Unsere Danziger Firmen hätten z. B. Personenfahrern nach Gdingen und Königsberg in P. auch aufnehmen können, da es an geeigneten Dampfern nicht fehlt. Auch zu den Dampfern und Schiffen wird im Danziger Hafen den Dampfern 400 bis 500 Mark für die Stunde gezahlt. Weiterhin bedarf ein Stundenverdienst die Betriebskosten für einen ganzen Tag. Die Bemannung beträgt durchschnittlich 4 Mann, die zusammen einen Tagelohn von 100 Mark bekommen.

Viele Darstellungen berechnen tatsächlich zu der Frage, die von den Entsendern gestellt wird, ob die Firmen mit solchen Verdiensten auch nicht zufrieden seien und wie sie angelockt werden, die Bemannung der Arbeiterforderungen zu gründen. Wir meinen bereits davor, wie sehr sich auch bei diesem Streit die bürgerlichen Setzungen in der

Wahrnehmung der Unternehmerinteressen gefaßt und ist es angebracht demgegenüber überall für die notwendige Aufklärung zu sorgen.

Vom Streikartbeiterverband erfahren wir zur Streiklage noch folgendes:

Der Streik in der Binnenschiffahrt dauert unverändert fort. Die Schiffahrt ruht nach wie vor vollständig. Bekanntlich lehnen die Arbeitgeber jede Verhandlung ab, da sie unter keinen Umständen an der bisher in der Binnenschiffahrt bestehenden 12 stündigen täglichen Arbeitszeit rütteln lassen wollen. Die Streikenden vertreten den Standpunkt, daß auch ihnen eine längere Arbeitszeit zugestanden und auch ein Ausgleich für die verlorene Lebenshaltung durch Erhöhung der Wochenlöhne gewährt werden müsse. Versuche, die beiden streikenden Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen, scheiterten an dem ablehnenden Verhalten der Arbeitgeber, die die Forderung vertreten, daß die Streikenden zunächst die Arbeit aufzunehmen haben, bevor eine Verhandlungsmöglichkeit gegeben ist. Die Streikenden haben zu dem Verlangen der Unternehmer in einer Versammlung Stellung genommen, lehnen das Annehmen der Unternehmer ab und lehnen die weitere Entwicklung der Bewegung mit Ruhe entgegen.

Durchgehender Personenzug nach Königsberg. Anlässlich der Stilllegung der Königsberger Strecke am Sonntag, den 1. März, wird der von Danzig nach Königsberg durchgehende Personenzug 543 an diesem Tage nach Königsberg durchgehend sein und der in Danzig am 2.07 Uhr eintreffende Personenzug 550 von Königsberg abfahren.

Freiwillige Gemeinde. Sonntag, den 1. März 1921, 10 Uhr vormittags. Vaganten: 16. Erbauung.

Bereine, Versammlungen.

Eine Versammlung des 1. Bezirks des Soz. Vereins Danzig fand am Mittwoch in der Aula Heilige Geistgasse 111 statt. Genosse Grünhagen hatte das Referat übernommen. In ausführlicher Weise schilderte er die wirtschaftlichen Zustände des Reiches. Die Lebensbedingungen werden sich durch das Vorgehen Polens noch weiter verschlechtern. Gegen wirtschaftliche Zustände, wie Aufgabe der Zollgrenze und Zulassung der polnischen Währung, wäre Polen wohl bereit, uns mit Kartoffeln und Brotgetreide zu beliefern, jedoch können damit weitgehende Forderungen von uns nicht erfüllt werden. Um durchzukommen müssen für 40 Millionen Mark Lebensmittel aus dem Ausland bezogen werden und bedeutet dies eine ungeheure Belastung durch Steuern und eine gewaltige Preiserhöhung. Schweren wirtschaftlichen Kämpfen gehen wir entgegen. Redner freilich dann noch die Vorgänge in den Parlamenten und kam zu dem Schluss, daß die Uneinigkeit der Arbeiterklasse noch schwerere Gefahren für die minderbemittelte Bevölkerung im Gefolge haben werde. Nach kurzer Aussprache wurde die Wahl der Bezirksleitung vorgenommen. Zu Vorstehenden wurden Gen. Händel und Gen. Petkus gewählt. Gen. Zimmer wurde Schriftführer und Gen. Durske bezieht das Referatamt des Bezirks. Im Punkt Verchiedenes setzte noch eine rege Aussprache über Agitation und Aufbau des Bezirks ein.

Der 4. Bezirk (Schlicht) des Sozialdemokratischen Vereins Danzig hielt am Mittwoch eine Bezirksversammlung ab. In der Versammlung wurde über die Wohnungsforderung im Reichsrat Danzig sprach. Der Redner behandelte alle Möglichkeiten, welche der Lösung dieser Frage dienen können. Die vielversprechende Aktionierung zeigte nur ganz minimale Erfolge, und zwar dadurch, daß in Danzig verhältnismäßig wenig große Wohnungen vorhanden sind. Der Umweltschutz in mehrere kleine Wohnungen zu zerlegen, ist eine große Kosten, daß man dafür neue Wohnungen bauen könnte. Es ist heute unmöglich, umfange reich und den Verhältnissen angemessene Wohnbauten auf

privater oder Gemeindefaßten auszuführen, welche kein anderes Mittel, als auf Kosten der Allgemeinheit zu bauen. Redner erläuterte daraufhin den Vorschlag des Prof. Dr. Kappeler, welcher durch Gründung einer großen Wohnungsgenossenschaft, der durch Geiz alle Mieter und Vermieter angehören müssen. Durch den Geiz zu jeder Zeit während der Mietdauer sollen die Mittel zum Bau von jährlich 1000 Wohnungen eingebracht werden. Die Wohnungsgenossenschaft soll sich vollständig selbst verwalten. Der Vorschlag sollte eine lebendige Diskussion auslösen, die sich bis zum Schluß des Abends hinzieht. Der Redner gab der Rede noch mehrere Beispiele und empfahl, in Genossenschaften den Plan zu befestigen und zu fördern. Im Punkt Verchiedenes wurden die Beschlüsse der nächsten Parteiarbeit getroffen. Schluß der Versammlung 10 1/2 Uhr.

Sport und Körperpflege.

(Mitteilungen des Arbeiterportparks 22.)

Turn- und Sportverein. Endlich klar darüber, daß zum Arbeiterportpark durch einen Verein angegliedert werden soll. Das Material muß bis zum Herbst fertiggestellt sein. Arbeit an der Hand.

Zum Teufelskurgel. Am 1. März stattfanden soll, ist von jedem Verein auf je 10 Mitglieder ein Teilnehmer zu wählen.

Fußballer und Schiedsrichter. Am 1. März, den 1. März, 10 Uhr abends, Schiedsrichterprüfung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, Schiedsrichterprüfung bei Schmidt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.

Turn- und Sportklub Danzig. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt. Sonntag, den 1. März, 10 Uhr abends, 7 Uhr Vorstands- und Sitzung bei Schmidt.



Rähmscher

ist rein und gekachelt und erfreut sich wegen seines Wohlgeschmackes eines regen Zuspruchs



Tabakfabrik
B. Schmidt Nachfl.
DANZIG
Rähm Nr. 15.
Telefon 2327



Danziger Schaumweine:

Aycke Trocken · Aycke Gold · Aycke Cabinet

Der Verkauf beginnt Mitte März 1921

Vorbestellungen nimmt entgegen: **P. J. Aycke & Co. Nachf., Schaumweinkeller**

Inhaber: Alexander Czech, Danzig.

(3687)

Danziger Stadttheater.

„Der fliegende Holländer“.

(Wegen Kaummanzels zurückgezogen)

In der Titelpartie leistete Franz Hahn vom Landestheater in Rostock gestern Abend sein zweites Gastspiel auf Anstellung und hinterließ einen wesentlich günstigeren Eindruck als das erste Mal. Sei es nun, daß der Hahn dem Gast vor zwei Tagen weniger lag oder er noch unter den Einflüssen der Reise gestanden hatte, als Holländer entstellte er sich sehr erfreulich und ließ keine schönen Stimmzüge zur Geltung kommen. Und obwohl er auch in dieser Partie noch nicht reiflos befriedigt, vom Wort noch mangelnde Variation ging und in der Tiefe wenig ergiebig blieb, bei hoch die wohlgebildete und vor allem unverbrauchte, metallische Stimme angenehm ins Ohr und schien am bedeutendsten kräftiger als am Dienstag. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß der Sänger, wenn er sich erst mit den Rehearsalen an unserer Bühne vertraut gemacht hat, in seinem Maße sich vervollständigen und eine wertvolle Stimme des Opernhauses werden kann, zumal er noch jung ist und sehr Hebräer von Ignoranz zum Heldenhafte erst vor kurzer Zeit. (Hahn hat sich sehr gut gehalten und ist gestern schon mit den besten Schauspielern durchwegs schritt und ganz auch durchgehendes Vertrauen gewonnen. Die unter Otto Seidewitz Vor-

lung sich abwickelnde Aufführung gelang besser als die erste. Neben Olga Willems großzügiger Senta gewann auch der Kapitän Dr. Schraders, der im Schauspielersischen mehr Maß hielt und eher den Eindruck eines Vaters erweckte, wenn er auch auf diesem Gebiet in der kommenden Spielzeit, für die er hoffentlich unserer Bühne erhalten bleibt, noch viel wird auszuweichen haben. **B. D.**

Stadttheater Danzig. Wochenplan: Sonntag, den 1. März, abends 7 Uhr: (Dauerarten haben keine Gültigkeit) Aufführung: „Der fliegende Holländer“, Musikalische Bearbeitung in 3 Akten von Fritz Rindt, Otto Moritz und Heinrich Rindt. — Montag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 1) „Hinter Mauern“. — Dienstag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 2) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.). — Mittwoch, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 3) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.). — Donnerstag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 4) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.). — Freitag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 5) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.).

D 2) „La Traviata“. — Sonnabend, abends 6 1/2 Uhr (Dauerarten & 2, Ermäßigte Preise) „Nathan der Weise“. — Sonntag, abends 7 Uhr: (Dauerarten haben keine Gültigkeit) „Der fliegende Holländer“.

Neues Operntheater. Wochenplan: Sonntag, den 1. März, abends 7 Uhr: (Dauerarten haben keine Gültigkeit) Aufführung: „Der fliegende Holländer“, Musikalische Bearbeitung in 3 Akten von Fritz Rindt, Otto Moritz und Heinrich Rindt. — Montag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 1) „Hinter Mauern“. — Dienstag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 2) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.). — Mittwoch, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 3) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.). — Donnerstag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 4) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.). — Freitag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 5) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.).

Am Symphonie-Konzert das der Verein ehemaliger Militärkapellmeister am nächsten Montag in Danzig unter Leitung seines Dirigenten Emil Schwarz im Friedrich-Wilhelm-Sädhause zum Besten der Danziger Arbeitervereine veranstaltet, wird die musikalische Gabe durch den Vortrag von Beethoven's 9. Sinfonie und von Wagner's 4. Sinfonie (Die Walküre) im 1. Akt. — Der Verein ehemaliger Militärkapellmeister am nächsten Montag in Danzig unter Leitung seines Dirigenten Emil Schwarz im Friedrich-Wilhelm-Sädhause zum Besten der Danziger Arbeitervereine veranstaltet, wird die musikalische Gabe durch den Vortrag von Beethoven's 9. Sinfonie und von Wagner's 4. Sinfonie (Die Walküre) im 1. Akt.

Platzmarkt im Schauspielhaus. Am Montag, den 1. März, des 1. März, abends 7 Uhr: (Dauerarten haben keine Gültigkeit) Aufführung: „Der fliegende Holländer“, Musikalische Bearbeitung in 3 Akten von Fritz Rindt, Otto Moritz und Heinrich Rindt. — Dienstag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 1) „Hinter Mauern“. — Mittwoch, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 2) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.). — Donnerstag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 3) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.). — Freitag, abends 7 Uhr: (Dauerarten & 4) „Der fliegende Holländer“ (Senta: Käthe Traß vom Opernhaus in Frankfurt a. Main, Salome: Frieda Wiedemann von der Opernkapelle in Berlin als Gäste a. G.).

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der Danziger Volksstimme

Die Heidesöhne.

Stimme von Erich G. v. d. L. (Nachdruck verboten)

Auf hoher Heide steht eine einsame, alte Hütte. Viele Jahre sind über sie hinweggebrannt. Als sie jung war, umgeben von Genossen in reicher Zahl. Das ist lange her, wohl einige hundert Jahre. Welcher Waldboden breitete sich damals über den Wurzeln der jugendlichen Stämme, die dann im Laufe der Jahre Art und Sturm zum Opfer fielen. Nur sie, die jetzt alte Hütte blieb wie durch ein Wunder am Leben. Die Menschen liegen sie wohl absichtlich als Wirtshaus stehen, denn nach dem Fall ihrer Geschlechter wuchs sie, auch ohne deren Schutz, stark und Holz empor, verkrüppelte nicht wie viele andere Verwandte ihrer Art. Den Stürmen wuchs sie zu trotzen. Ihre Wurzeln festeten sich immer tiefer und fester in die Erde. Aus ihr zog sie die Kräfte während der Sonne Licht und Wärme ihr Emporkommen mit Liebe und Stetigkeit übertrug. Ihr Stamm wurde im Wechsel vieler Monate stark und seine Wunde zügelte. Die Krone breitete sich wie ein Baldachin über den Mutterboden, dessen Oberfläche sich mächtig veränderte. In brandbaren Sommern und eisigen Wintern schwand das weiche Moospolster. Durch Wind und spielenden Wind wurde Same von anspruchsvollem Strauch und Gewächs angeliefert. Heidekraut, saftige Wurzeln. Regen ließ Zufallsfrucht aufgehen. Bis hier ein Wacholderbusch mit struppigem Haupt, dort ein Wildrosenstrauch oder ein zartweisses Birkenstämmchen zum Licht emporstrebten und Abfälle, ehemalige Waldfläche sich eben zur Heide entwidelt hatte, aber deren Eigenart ein wehmütiger Hauch von Weltabgeschiedenheit weht.

Selten nur steht die alte Hütte einen Menschen über ihren Wurzelboden schreiten. Noch seltener finden sich menschliche Gäste ein, die aus tiefer Sehnsucht nach Einsamkeit und Festtagsruhe laute Wege verlassen, um unter wogendem, raunendem Föhrenwipfel in wachen Träumen von Markt- und Gassenlärm zu genesen oder den Lebenswundern nachzuspüren.

Einige Freunde aber hat die alte Hütte, die Äster zu ihr finden. Einer von diesen sucht sie und ihren Heideplan zu jeder Jahreszeit auf. Er ist nicht alt, doch ergrauendes Schloßhaar und die Runenzüge des Gesichtes deuten an, daß sein Leben kein Spiel auf Blumenwiesen war. Sein Weg führte wohl oft durch Leiden, und Leid ging als treuer Begleiter neben ihm. Des Mannes tiefgründigste Augen verraten es. Wenn er müde geworden im Kampf um Brot und heiliges Menschentum, pilgert er zu Natur's Jungbrunnen, trinkt Schönheit aus kristallenen Vorkäsen, die Außerwählten freigiebig kredenzieren. Liebe und Verstand, auch für die unscheinbarsten Kreaturen, sind die Schlüssel zu tiefsten Erlebens Wunderwelt. Wer Meer und Berge, Wald und Heide als Wallfahrtsstätten der Menschheit erkannt hat, wird seine Gottsuche nicht zu steinernen Kapellen und Kirchen tragen. Dem einsamen Wanderer erblickt die herbstliche Pflume der Erkenntnis in stillen Stunden.

Wie ein Tempelwächter ragt die alte Hütte über die Heide. Deren Schönheit ist erhaben über den Wechsel der Jahreszeiten. Gleich einer schönen Frau verleiht sie in keinem Kleide ihrer Reize Eigenart.

Wenn erste Frühlingswinde die Schneeschmelze herbeiführen, bereitet die Heide unmerklich ihr Auferstehungsfest vor. Garte Erlebens freude frische Triebe auf, der Wirtshaus glockt. Weite mit dem des verrinnenden Jahres. Klar ist die Luft und herb das Bild, das sich dem Wanderer darbietet. Als dann der Sonne rasch zunehmende Leuchtkraft ihr Werde kräftigt und schlummernde Kräfte sich auswirken in knospendem, sprechendem Blattgeräusch. Später, an warmen Sommertagen, in der hohen Zeit der Erfüllung, schwingen Vogelklang und Insektensummen wie seltsame Dankeshymnen durch lüftenden Sonnenglanz. Ein Aufbruch jähzelt wohl in sicheren Bogen durch die Luft. Hoch im Azurblau schweben hauchzarte Federwölchen, die des einsamen Wanderers Blicke und Gedanken emporziehen zu staubfreien Himmelsträumen. Lärmen abends, nach schwülen Tag, Gewitterwolken über der Heide auf, bizarr, phantastisch, wie Gebirgsfelsen einer fernen Welt, dann hält jede Kreatur den Atem an. Ungewaltig toben entfesselte Flammenpiele. — Ein Tag — die Sonnenbogen über der Erde sind schon erheblich kleiner geworden — leuchtet das stille Land, als wenn die Morgenröte sich im Heidekraut versenken hätte. Die Heide blüht. Sie ist jetzt eine Farbenharmonie in rosarot bis violett. Das Auge glaubt in Schönheit zu ertrinken. — Einige Sandkörner der Welterde verstreuen im Unendlichen, und wieder ändert sich das Bild. Reckelstücker schleppen über die Heide und schaffen Geheimnisse an trübem Tag. Die Wacholder hocken gleich Gnommen herum, die alte Hütte wird verzerrt zu einem riesenhafte grotesken Linsengericht, dessen Arme sich drohend emporrecken. In kunstvollen Spinnweben hängen Tautropfen wie Diamanten. — Toben und Lärm läßt den Wanderer erschauern, wenn des Winters Hermelinmantel die Heide einhüllt. Jeder Laut erstirbt. Funkeln Sonnenblitze über die Miriaden Schneefelder, dann albern und leuchten sie wie Schätze aus Mabinogies Reich. Manchmal hängt Rauchfahnen seinen trügerischen Silberband prahlend auf Baum und Strauch. Die alte Hütte sieht ihn nicht, denn sie weiß, daß des Tauwinds zehrender Atem ihn schnell vernichtet und in seinem Gefolge gar oft Sturm einherbraust, der vor seiner Gewalttätigkeit zurückweicht. In allem Hochragenden läßt dieser rauhe Geselle seine Mat aus. Mit willkürlichem Hitzel er sich darüber und versucht es zu Boden zu reißen. Niedrige, bodennahe Gewächse lauern sich noch mehr zusammen und spaltet seiner Nähe. Die alte Hütte aber denkt seit einigen Jahren mit Nachen und Stöhnen daran. Ihr tropfender Widerstand beginnt zu erlahmen. Ein langes Leben hat sie gelebt, hat ihr Spannkraft und -ische gerahmt. Sie aufbauenden Stille steigen durch verborende Wurzeln nur noch mühsam den harten, kühnen Stamm empor. Deshalb sind ihre Wipfelzweige unterdrückt und kühn geworden. Der letzte Winter ist wider Erwarten ohne gefährliche Stürme vergangen. Nur einige besonders weitausladende Zweige brachen unter Schneelasten.

So kam wieder einmal Vorfrühlingszeit heran. Neuen Lebens schöpferische Kraft brach durch fortwährende Schneereise. Da, eines Nachts, es ist zur Zeit der Neumondnacht, steht der volle Mond zwischen zerflossenen Gewässern. Nahes Licht liegt über der Heide, geistert um Baum und Busch. Hoch in den Lüften beginnt es zu rauschen wie von Tausenden wandernder Riesenvögel. Die Rabenart im Föhrenwipfel flüht krächzend aus dem Schall, unflüchtig furchbar ihren Fort, als daß überirdische Geister lauter und unheimlicher wird. Wie Erscheinungen gelb über den Heideplan. Das ist der Wollschneebäume werden gegen den Mond gepfeift.

Sie verhallen ihn, denn jede Gewalttat schreit das Licht. Nun ist es völlig dunkel geworden und der Sturm schüttelt sich als Herr dieser Nacht. Jetzt wird er niederbrechen, was trotzig und hoch in sein Machtbereich ragt! Die oft rannte er aus alten Himmelstürmen vergeblich dagegen an. Heute ist er sich seiner Kraft bewußt. Die spielend umspritzt er den Baum, fährt zurecht durch seinen Wipfel. Als aber der Wind durch Wollschneebäume zu bläseln versucht, hält er tief Atem und wirft sich mit unwiderstehlicher Macht gegen die gestirnte Hütte. Stürzen und Raschen des stürzenden Riesen übertrifft ihr Augenblick das Siegesgeheul des Sturms. Der Wind ist frei geworden. Sein bleicher Schein gleitet wieder über die Heide, zittert lieblos über die entwurzelte Hütte. Deren zerbrochene Krone hat sich wie Schmerzerstarrt in die mütterliche Erde gewühlt.

Wenn der einsame Wanderer wieder die Heide besucht, wird er ihr hochragendes Wahrzeichen, die alte Hütte nicht mehr finden. Menschen, die achtsam an ihr vorübergingen, als sie dem Lichte entgegenwuchs, werden jetzt, da sie am Boden liegt, das Holz ihres Stammes zu schätzen und zu verwerten wissen.

Die Fahrt nach dem Glück.

Von Wilhelm Raabe.

Ja sonniger Jugend fuhr ich hinaus,
Wie blühte das Meer, wie flammte der Mut!
Viel gute Gefellen führt ich hinaus,
Die hielten das Schiff mir in waderer Huf.
Die Flagge der Liebe wehte vom Mast,
Es lenkte die Hoffnung das Steuer recht;
Im Raume barg sich manch köstliche Last,
Zu gut war kein Wind, und kein Wind war zu schlecht.
Fein blank war das Schifflein, die Segel stark,
Furchlos war das Herz, das Auge war klar;
An jeglicher Küste lagte die Bark,
Gefest war sie gegen jede Gefahr.
Nun hab ich geschlafen beim wilden Orkan
Und Mondschmelzlichte in Sorgen durchwacht,
Und Freuden und Leiden und Kampf bot die Bahn,
Doch gut hab mein Fahrzeug ich durchgebracht.
Jetzt breiten die Nebel sich über dem Meer,
Herab tauchen Flagge und Segel zerlegt;
Zerbrochen das Steuer! So treib ich einher
Und sinke im lustigen Tanze zuletzt. —

Viel besser, zu sinken im lustigen Weh'n,
Als liegen und faulen und modern am Strand;
Viel besser, im Sturme zugrunde geh'n,
Als langsam verkommen, versinken im Sand.

Über die Heide aber wird bald der Bauer Pflug und Egge ziehen, um dem Sinne der Zeit entsprechend, Oedland in Aupland zu verwandeln.

Nur ihre Freunde, denen sie Jungbrunnen und Stätte der Erbauung ist, werden dann trauern, im Bewußtsein, daß die Erde wieder an Schönheit eingebüßt hat und am aufbringenden Rand in höherem, als materiellem Sinne, ärmer wurde.

Ragt und noch oft zur Heide wandern und ihren Zauber genießen, ehe es zu spät ist.

Der Vater.

Von Björnsterne Björnson.

Thord Lennroos, von dem hier erzählt werden soll, war der Mächtigste in seinem Kirchspiel. Hoch aufgerichtet und ernst stand er eines Tages im Studierzimmer des Predigers.

„Ich habe einen Sohn bekommen,“ sprach er, „und möchte ihn taufen lassen.“

„Wie soll er heißen?“

„Nimm — nach meinem Vater.“

„Und die Gebotter?“

Sie wurden genannt: es waren die besten Männer und Frauen der Ortschaft, aus der Familie des Mannes.

„Ist sonst etwas?“ fragte der Prediger, indem er ausblickte.

Der Großvater stand einige Augenblicke ganz still.

„Ich möchte ihn gern allein für sich getauft haben,“ sagte er.

„Das will sagen, an einem Werktag?“

„Am nächstfolgenden Samstag, zwölf Uhr mittags.“

„Ist sonst etwas?“ fragte der Prediger.

„Sonst nichts!“

Der Großvater drückte die Wange, als wollte er gehen. Da erhob sich der Prediger. „Nimm, dies eine nimm mit auf den Weg,“ sprach er und ging gerade auf Thord zu; er sah seine Hand und sah ihm in die Augen: „Gute Nacht, daß das Kind dir zum Segen werde!“

Sechzehn Jahre nach diesem Tage stand Thord wieder in der Stube des Predigers.

„Du hältst dich gut, Thord,“ sagte der Geistliche, denn er sah keine Veränderung an ihm.

„Ich habe keine Sorgen,“ antwortete Thord.

Hierzu schweig der Prediger; nach einer Weile aber sagte er: „Was hast du denn heute abend auf dem Herzen?“

„Heute abend komme ich meines Sohnes wegen, der morgen konfirmiert werden soll.“

„Er ist ein starker Bursch,“ sagte der Geistliche.

„Ich wollte die Gebühren nicht eher bezahlen, bevor ich nicht weiß, welche Nummer er in der Kirchenliste bekommen werde.“

„Er soll die Nummer eins haben.“

„Gut — und hier, Herr Prediger, sind zehn Taler Gebühre.“

„Ist sonst etwas?“ fragte der Prediger — er blinnte Thord an. „Nein, nichts.“ Thord ging.

Wieder verließen acht Jahre; da wurde eines Tages vor dem Studierzimmer des Predigers Lärm gehört, denn viele Männer kamen herbei, und Thord an ihrer Spitze.

Der Prediger blinnte auf und schaute ihn an. „Du kommst mit großem Gefolge heute abend.“

„Ich möchte das Aufgebot für meinen Sohn befehlen, er soll haren Ehelichen heiraten, die Tochter von Gudmund, der hier neben mir steht.“

„Das ist ja das reichste Mädchen der Ortschaft.“

„Man sagt so,“ sagte der Großvater, indem er das Wort mit der einen Hand zurückhielt.

Der Prediger sah eine Weile wie im Gedanken versunken. Er sagte nichts, aber er trug die Namen in seine Bücher ein, und die Männer unterschrieben ein Protokoll.

Thord legte drei Taler auf den Tisch.

„Ich bekomme nur einen,“ sagte der Prediger.

„Weiß ich, aber der Junge ist mein eigenes Kind, ich möchte alles gern wohl machen.“

Der Prediger nahm das Geld in Empfang.

„Das ist nun das dritte Mal, daß du wegen deines Sohnes hier stehst, Thord.“

„Aber nun bin ich auch mit ihm fertig,“ sagte Thord; er klappte seine Briefstache zu, sagte dem Prediger Lebewohl und ging — die Männer folgten ihm langsam nach.

Wiergehe: Tage nachher ruderten Vater und Sohn bei stillem Wetter übers Wasser nach Storöden, um die Hochzeit zu besprechen.

„Die Heidebank unter mir liegt nicht sicher,“ spricht der Sohn und erhebt sich, um sie zu befestigen.

Im selben Augenblick gleitet das Brett, auf dem er steht, aus, er schlägt aus mit den Armen, stößt einen Schrei aus und stürzt in das Wasser.

„Hoh das Ruder!“ ruft der Vater; er erhebt sich schnell und stellt es ins Wasser. Als aber der Sohn ein paar Griffe danach gemacht, scheint er zu erstarren.

„Mort, mort!“ ruft der Vater und rudert schnell auf ihn zu. Da fällt der Sohn rücklings über; er wirft einen langen Blick auf den Vater und sinkt in die Tiefe.

Thord glaubt, seinen Augen nicht trauen zu dürfen; er hält das Boot haltig an und betrachtet mit starren Augen den Fleck, wo sein Sohn gehunken, als müsse er wieder nach oben kommen. Es liegen wohl einige Planken auf, noch einige, eine einzige, große, die dann verbleibt — und Spiegelbild liegt wieder der See.

Drei Tage und drei Nächte steht man den Vater rings um den Fleck herumrudern, ohne daß er an's Ufer rückt oder an's Schlafen er sich nach seinem Sohne. Am Morgen des dritten Tages findet er ihn und trägt ihn im Arme über den Hügel nach seinem Hofe.

Seit jenem Tage war wohl ein Jahr vergangen. Da hört der Prediger spät abends zur Entzettel jemand die Tür des Hauses öffnen und vorsichtig nach dem Türknopf klopfen.

Der Prediger öffnet und herein tritt ein großer, aber gebeugter Mann, hager und mit weißem Haar.

Der Prediger betrachtet ihn lange, bevor er ihn erkennt.

Thord war es.

„Kommst du so spät?“ fragte der Prediger und stellt sich still ihm gegenüber.

„Ach ja; ich komme spät,“ sagte Thord. Er setzte sich.

Auch der Geistliche setzt sich und wartet auf das Begehren des Besuches; lange war es still.

Da spricht Thord:

„Ich habe etwas Mitgebracht, das ich gern den Armen geben möchte: es soll ein Legat sein und den Namen meines Sohnes tragen.“

Er erhebt sich, legt das Geld auf den Tisch und setzt sich wieder.

Der Prediger zählt es nach:

„Das ist viel Geld,“ sagte er.

„Es ist die Hälfte meines Hofes; ich habe ihn heute verkauft.“

Der Prediger sitzt lange in tiefer Stille; dann fragt er sanft:

„Was gedenkst du zu tun, Thord?“

„Etwas Besseres.“

So liegen sie eine Zeitlang; Thord mit niedergeschlagenen Augen, der Prediger hat seine Augen fest auf ihn gerichtet.

Da spricht der Geistliche still und langsam:

„Ich denke, daß dein Sohn dir zum Segen geworden ist.“

„Ja, nun denke ich es auch selber,“ sagte Thord.

Er blickt auf — und zwei Tränen rinnen über sein Antlitz.

Bücherwarte.

Von der „Volksbühne“, Zeitschrift für soziale Kunstpflege, ist soeben Heft 4 erschienen. Dieses enthält eine außerordentlich interessante Rundfrage, ob eine Theaterzensur nötig und möglich sei und von welchen Stellen sie gegebenenfalls zweckmäßig ausgeübt werden könne. Die Frage ist beantwortet von Julius Bab, Ed. Bernstein, Konrad Haenisch, Leopold Jekner, Friedrich Kollmer, Alfred Kerr, Max Martensfeld, Maximilian Pfeiffer, Wilhelm Schmidbom, Ernst Toller und Kurt Tucholski. Außerdem enthält das Heft einen Beitrag von Rich. Seidel „Kunst und Gemeinschaft“, eine Würdigung des verstorbenen Karl Hauptmann durch Erich Marcks, einen Aufsatz über Entwicklung und Bedeutung der Oper von Leo Kestenberg, eine interessante dramatische Szene von Karl Maria Becker, eine reichhaltige Rundschau u. a. m. Das vornehm ausgestattete starke Heft ist zum Preise von 1,30 Mark durch die Buchhandlung „Volksrecht“, Am Spandhaus 6, zu beziehen, ein Halbjahresabonnement auf die Zeitschrift kostet nur 3 Mark. Herausgeberin ist die Volksbühne, C. L., in Berlin C 25, Linienstraße 227.

Druckladen

für den behördlichen,
Geschäfts- und privaten Bedarf
fertigt prompt und preiswert

Buchdruckerei Volksrecht
Am Spandhaus 6.

**Hausierer
und
Kleinhändler**

finden stets preiswerte

Textilien

Schürzen, Wäsche

Trikotagen

Strumpfwaren

... u. a. m.

Carlinsky, Lange & Co.,

Jugendgasse 68, 1. Et.

Frühjahrs-Kleiderstoffe

Große Eingänge aparter Neuheiten zu außerordentlich billigen Preisen!

Batiste hell und mittelfarbig, Streublümchen-Muster, großes Sortiment	9 ⁷⁵
Musseline in schönen, hellen Mustern, hell und dunkel	12 ⁵⁰
Zephir Feinweb-Imitation, für Kleider, Blusen und Sporthemden	12 ⁹⁰
Blusenstoffe hellfarbig, vorzügliche englische Qualität, 100 cm breit	14 ⁵⁰
Musseline Imitation, schillerndster Glanz für Mode, sehr aparte Muster	16 ⁵⁰
Chemise und Perkal gute Qualitäten, für Oberhemden und Blusen	17 ⁵⁰
Schwarz-weiß karierte Stoffe wachbar, in welcher, wackertigen Qualität, doppelt breit	19 ⁵⁰

Schleierstoffe farbig bestickt, in soliden, bunten Mustern	12 ⁵⁰
Boile weiß bestickt, in schönen Mustern, reiches Sortiment	13 ⁵⁰
Boile weiß, glatt in guter Qualität, 100 cm breit	18 ⁵⁰
Boll-Boile weiß und farbig, allerbeste Schweizer Qualität, 105 bis 110 cm breit	29 ⁵⁰
Trotté-Stoffe in weiß und vielen modernen hellen Farben, 110 bis 120 cm breit	37 ⁵⁰
Trotté-Stoffe gestreift u. kariert in den allerneuesten Mustern, 110 bis 120 cm breit	55 ⁰⁰
Mantel- u. Kostümstoffe in prachtvollen hellen Karos und Streifen, auch anl. sehr aparte Glanz-Qualitäten, 30 bis 130 cm breit	69 ⁰⁰

**Altstein
Schnittmuster**

Nathan Sternfeld

Danzig

Langfuhr

Handarbeiten

Aufzeichnen und Sticken von Blusen und Kleidern sehr sofort lieferbar

Luftverkehr zur Ostmesse Königsberg Pr.

Tägliche Passagierflüge: **Danzig—Königsberg und zurück**
Danzig—Berlin und zurück

Flugzeiten sind im Büro des Norddeutschen Lloyd (Hohes Tor, Telefon 1777) zu erfragen. Dort findet auch der Flugkartenverkauf statt.

Abflug von der Prinzenhalle (Telephon 2746) auf dem früheren Großen Exerzierplatz, Langfuhr.

Angabe: **Danzig—Königsberg 190,— Mark**

(3812)

Danzig—Berlin 790,— Mark

Danziger Luftpost G. m. b. H.

Lloyd Ostflug G. m. b. H.

Möbel!

Äußerst günstiges Angebot!

Um mein recht bedeutendes Lager in Herren-, Speise- u. Schlafzimmern, Küchen, Klub-Sofas u. Sesseln usw.

zu räumen und Platz für Neueingänge zu schaffen, habe ich die Preise

ganz erheblich herabgesetzt

und biete somit Möbelsuchenden eine wahrhaft günstige, wohl nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit!

A. Huse Fleischergasse 75/77.
Farnspr. Nr. 1963.
Wohnungseinrichtungen.

Volksfürsorge,

Bemerkenswertlich-Gesellschaften
Kassafürsorge
Kassafürsorge

— Sterbchasse. —

Kein Policenverfall.

Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.

Zukunft in den Bureau der Arbeiterorganisationen und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Mattenbuden 36.

Unsere Modaalbun bel uns erhältlich

Besonders wohlfeile Angebote!

Unsere Schnittmuster stets vorrätig

Damen-Konfektion!

Unsere neuen Eingänge

bieten eine hervorragend schöne Auswahl aparter Neuheiten zu außerordentlich niedrigen Preisen. Besonders beachtenswert ist unsere bedeutend erweiterte Spezial-Abteilung

„Jugendliche Kleider, Kostüme u. Mäntel“

Boile-Kleider aus prima Voll- stoffe mit Hähnel- garnierung, selbe Form	195 ⁰⁰
Jugendliches Kleid aus gestreift Popelin mit Faltenrock	275 ⁰⁰
Seidenkleider mit neuartiger Webfärberei, in neuen Farben	450 ⁰⁰
Seinwollenes Tuchkleid mit reicher Stickerei u. Seidengarnit.	575 ⁰⁰
Mantelkleider in Sammet, Boule und Gabardine, in neuesten Formen, anfangend von	485 ⁰⁰

Imprägn. Covercoat-Mantel in flott. Verarb., offen u. gefchl. z. trag.	275 ⁰⁰
Imprägn. Popeline-Paletot Kotte Form, m. Gürt., off. u. gefchl. z. trag.	350 ⁰⁰
Imprägn. Seidenmantel mit reicher Stepperei, in vielen Farb.	475 ⁰⁰
Sportjacken in guten, reinwollenen Glanzstoffen, mit Blendengarnitur	275 ⁰⁰
Strickjacken in neuesten Farben und Ausführungen, anfangend von	295 ⁰⁰

Frühjahrs-Paletot aus hell- kariertem Stoff mit farbigem Kragen	298 ⁰⁰
Frühjahrs-Paletot aus hell- kariertem reinwoll. Sommerflausch mit Paspoil	475 ⁰⁰
Tuch-Paletot mit reicher Stepperei und Falten	585 ⁰⁰
Frühjahrs-Paletot i. Tuch, Gabar- dine u. Velour de laine, i. neuert. Farb. u. Form, anf. v.	775 ⁰⁰
Covercoat-Paletots herrenware, i. Verarbeitung . . . anfangend von	775 ⁰⁰

Frühjahrs-Kostüme aus reinwoll. Loden, Cheo, i. marine u. grün, Jacke halb auf Seide	398 ⁰⁰
Frühjahrs-Kostüme aus reinwoll., Kammgarn- Cheviot, m. Stepperei u. Treffengarn.	595 ⁰⁰
Frühjahrs-Kostüme aus rein- wollenem Kammgarn od. Gabard., i. neuert. Form.	975 ⁰⁰
Frühjahrs-Kostüme in modernen Noppenstoffen, Kotte Sportformen	785 ⁰⁰
Jugendl. Kostüme mit Koller, kurzer Sakko- jacke, mit Stepperei u. Knopfgarnitur	875 ⁰⁰

Große Spezial-Abteilungen
Kleider- u. Seidenstoffe
Innen-Dekorationen
Gardinen, Teppiche

**Mode-
Haus**

Potrnkus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen / Ecke Jopen-, Schramacher- und Heilige Geistgasse

Neuzeitliche Neuheiten
Kinder-Bekleidung
in großer Auswahl
zu mäßigen Preisen

Günstigste Reisegelegenheit nach Deutschland an Bord des Lloyd dampfers „Grille“

Ab Danzig jeden Mittwoch u. Sonnabend vorm. 10.30 Uhr. Ab Zoppot (nur bei günstigem Wetter) vorm. 11.30 Uhr. Ab Swinemünde Extrazüge nach Berlin.

Fahrkartenverkauf: **Norddeutscher Lloyd**, Niederlassung Danzig, Hohes Tor, Tel. 1777.

Ferner **Baltropa**, Internationales Reise- und Verkehrsbüro G. m. b. H., Danzig, Grünes Tor. — Telegr.-Adr.: Baltropa. — Telefon 1736.

Danziger Nachrichten.

Zur Aufklärung einer neuen radikalen Schwindelei

die vom „Freien Volk“ unter der Überschrift „Der Kriegsgeldhändler als Kriegshörer“ veröffentlicht worden ist, erhalten wir vom Genossen Wagners folgende Antwort:

Das kommunistische „Freie Volk“ bringt in seiner Nr. 57 eine längere Zeit seines Berichterstatters aus der Gewerkschaft, die sich mit einer Veranlassung beschäftigt, die ich am 9. März dort abgehalten habe. Der bekannte Berichterstatter, dessen programmatische Aufgabe es ist, die Gewerkschaften, besonders die freien, zu unterrichten, glaubt seine Gewerkschaft am besten dadurch zu treffen, daß er den Bewohnern des Deutschen Metallarbeiterverbandes persönlich den Kriegsgeldhändler und mit Schmutz zu bewerfen versucht. Soweit die Anweisungen persönlicher Natur sind, übergehe ich sie heute. Schließlich hat der Schreiber des „F. V.“ behauptet die Unwahrheit berichtet. Ich habe nicht gesagt, daß mir die Verleumdung von Gewerkschaften willkommen sei, sondern daß ich die Verleumdung von Gewerkschaften willkommen sei, sondern daß ich die Verleumdung von Gewerkschaften willkommen sei, sondern daß ich die Verleumdung von Gewerkschaften willkommen sei.

Diesen Bericht zu geben war ich der Arbeiterschaft der Gewerkschaft, mit der ich schon zusammen arbeite, als der Berichterstatter noch feiglicher Kriegsgeldhändler und Gewerkschaftsgegner aus nationalen Gründen war, schuldig. Damit sie sich seinen Aussagen hingibt, die gegenwärtig nicht erfüllt werden dürfen und können. Ferner habe ich nicht gesagt, daß in 6 Wochen keine größeren Entlassungen stattfinden, sondern vielmehr, daß derzeit alles beim alten bleiben muß, bis die Gewerkschaft einen Nachschubfolger bekommt und die Verwaltung zu „treuen Händen“ ausführt. Ob die gegenwärtigen Aufträge bis zu der noch ausstehenden Benennung des endgültigen Nachschubers genügen, um alle Arbeit voll zu beschäftigen, weiß ich nicht, und habe ich auch hierzu keine Versicherungen gemacht. Daß ich Kriegsgeldhändler in 1914 sei, ist die neueste Entdeckung des nationalkommunistischen Berichterstatters. Wenn es in der Welt keine anderen Kriegsgeldhändler gibt als mich, kann die Menschheit glücklich sein, denn dann war der Weltkrieg bestimmt der letzte Krieg.

Der „Kriegshörer“ scheint aber in der Gesellschaft des Berichterstatters zu sein. In der Vertrauensmännerversammlung am 8. März hat nämlich ein dem Berichterstatter wohl bekannter Kommunist einen Antrag eingebracht, der verlangte, es soll eine Demonstration veranstaltet werden, um beim Oberkommissar Hasing gegen das Verbot der Waffenherstellung Einspruch zu erheben. Hiermit haben die „wahrhaft revolutionären Arbeitervertreter“ ihre Fähigkeiten, den Arbeitern zu helfen, wohl am besten dokumentiert und fähig auch ihrem „Abbild“ gegen die Waffenherstellung am eigenartigsten Ausdruck verliehen.

Nach dieser Vorgang zeigt wieder sehr deutlich, wie sehr die Kommunisten in ihrem wüsten Kampfe gegen die Gewerkschaften und Arbeiterführer zu Eigenmächtigkeiten ihre Anführer nehmen müssen.

und verweisen wir in diesem Zusammenhang auch auf den heutigen Volkstagsbericht, der die Würdigung eines anderen kommunistischen Verleumdungsstückes gegen den Genossen Wagners enthält. Von der eingehenden Beleuchtung einiger weiterer „Mängel“ aus der Reichsverbandssache „Wagners — Schmidt“ müssen wir für heute leider absehen.

Einrichtung einer neuen polnischen Schule in der Reiterkaserne.
An der an die Stadtkommandantur gelangten Vorlage betr. Einrichtung von neuen polnischen Klassen bezw. einer zweiten polnischen Schule werden vom Magistrat als dringlich weitere 16.000 Mk. angefordert. Diese sollen der Anstandslegung der für die polnische Schule in der Reiterkaserne in Aussicht genommenen Räume dienen.

Vom Auto überfahren und getötet wurde gestern nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr der 10-jährige Sohn des Tischlermeisters Unterland in Langfuhr. Der Knabe ging mit einigen anderen Kindern hinter einem mit Torf beladenen Wagen, um die herabgefallenen Torfstücke zu sammeln. An der ehemaligen Reiterkaserne kam ein mit drei Offizieren besetztes Auto der polnischen Linienkommandantur, wie mitgeteilt wird, in schneller Fahrt angefahren. Als der Knabe den Straßenrand verlassen wollte, geriet er unter das Auto. Im schwerverletzten Zustande wurde er mit dem angehaltenen Auto nach der Kaserne der „Eito“ gebracht, wo von dem Arzt jedoch nur noch der Tod des Kindes festgestellt werden konnte.

Paradenbrand im Truhl-Sager. In einer der im Auswanderungslager auf dem Truhl befindlichen Holzparaden brach heute vormittag nach 9 Uhr ein Brand aus. Die Feuerwehr des Lagers konnte den Brand auf seinen Herd beschränken, jedoch nicht verhindern, daß die Barocke vollständig niederbrannte. Die Ursache des Feuers ist zunächst unbekannt.

Sitzung des Wucherausschusses. In der gestrigen Sitzung des Wucherausschusses teilte der Vorsitzende Assessor Jäschmar mit, daß die Kartoffelhändler nicht berechtigt sind, lose Erde mitzunehmen, wie es zuweilen geschehen soll. Es wurde angeregt, die Kartoffeln beim Ausladen über die Kartoffelkarte laufen zu lassen, um die lose Erde abzutrennen. Dann wurden die Aufstände auf dem Fleischmarkt behandelt. Es wurde darüber klage geführt, daß vielfach Erzeuger, Händler, Großhändler und Kleinfeilsch die Höchstpreise überschreiten, obwohl sie vor kurzem erhöht wurden. Es handelte sich um eine Kampfstellung gegen das Gesetz, das durch das Gesetz begegnet werden müsse. Die Preise seien ausreichend und die Verbraucher müßten in diesem Kampfe festhalten. Wie von einem Mitgliede mitgeteilt wurde, verlangen die Fleischwüßige Aushebung der Höchstpreise und ihre Maßnahmen sollen diese Forderungen vorbereiten. Die Höchstpreisüberschreitungen sollen als Grund für die Aushebung angeführt werden. Der Wucherausschuss beschloß einstimmig die Aushebung der Höchstpreise abzuschließen. Weiter verlangte man Höchstpreise für die Großschlächter, weil sie die Kleinschlächter übersteuern. Wie weiter mitgeteilt wurde, sollen die Erzeuger vielfach Schlachtwiech als Fuchtwich verkaufen, um den Höchstpreis zu umgehen. Das fördert die Höchstpreisüberschreitung der Fleischwüßigen. Deshalb müsse auch an die

Wurzel herangegangen werden. Dann wurde beantragt, es dem Schlachthofdirektor und dem Fleischhändler für die Fleischwüßigen zu machen. Gefordert werden in ihrem Dienstbereich zur Anzeige zu bringen. — Eine reichliche Felleiherung mit Fuder wurde angeordnet. Ebenso wurde angeordnet die Einführung von Fuder als Ersatz für Kartoffeln.

S. P. D. Parteinaufrufen.

Oben. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag. den 15. März, abends 6½ Uhr in der „Eito“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Neu über Sozialismus und Kommunismus. 2. Fortsetzung der Aussprache über Kommunalpolitik. 3. Personalangelegenheiten. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Verein Arbeiterjugend Danzig. Morgen. Sonntag: Tagestour nach dem Bankauer Forst. Treffpunkt: Heumarkt. Abmarsch 7 Uhr. Für die Mitglieder, die an dieser Tour nicht teilnehmen, findet im Jugendheim Weidengasse 2, 2. Stock, Zimmer 81, abends 7 Uhr ein Heim- und Brettspielabend statt. Leiter: Genosse Regis.

Standesamt vom 12. März 1921.

Todesfälle: Hospitalistin Johanna Schmidt, 74 J. — Volkstaktik Louis Berger, 58 J. 6 M. — S. b. Fleischergesellen Gustav Lepchinski, 1 J. 4 M. — Früherer Landwirt Adonius Baumgard, 75 J. 7 M. — Frau Elisabeth Rabson geb. Kowalski, 59 J. 2 M. — Frau Malwine Kasper, 5 J. Berlich, 40 J. 2 M. — Hausbesitzer Johann Krest, 42 J. 2 M. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: (Auszahl. 7,10)	7,10	(am Vortage 7,10)
Dollar:	611,4	611,4
Englische Pfund:	242	242
franz. Frank:	4,44	4,40

BORG CIGARETTEN für Qualitäts-Raucher

Wasserstandsberichte am 12. März 1921.

	gestern	heute		gestern	heute
Jawohl	...	...	Dirschau	3,96	3,96
Wostchau	...	...	Einlage	3,00	3,04
Thorn	3,04	2,92	Schwendhorst	2,78	2,80
Gordon	2,97	2,70	Schönau O. P.	...	...
Calu	3,12	2,90	Waldenberg O. P.	...	...
Graudenz	3,26	3,05	Neuhartebusch	...	...
Kurzebrack	3,72	...	Wollsdorf	0,12	0,14
Montaurispyke	3,58	3,50	Muwachs	0,94	1,02
Piechel	3,76	3,69			

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Volze, für den Danziger Nachrichten und die Unterhaltungsbeilage Fritz Weber, beide in Danzig; für die Unterhaltungsbeilage Bruno Gwert in Oliva. Druck und Verlag von J. Gehl u. Co., Danzig.

Herrenstiefel

Elegant. Gesellschaftstiefel
echt R.-Chev., m. Lackkappe

165.-

Feinster echter Rindbox-
Herrenstiefel, echte Kappe,
Dorby

175.-

Wirklich vornehmer echt
Boxk.-Herrenstiefel, feinste
Verarbeitung

198.-

*Noch ist es
Zeit....*

Damenstiefel

Feiner echt R.-Chevreau-
Stiefel mit guter, echter
Lackkappe

148.-

Echt Chevreau-Damenstiefel
kurze moderne Form, Original
G. W.

180.-

Eleganter Hochschäftstiefel
mit schöner, echter Lack-
kappe, moderne Form

195.-

Einsegnungs-Stiefel

zu noch billigeren Preisen

20% Barabbatt auf Einzel-
paare und Restposten

3794

Institut für Zahnleidende
Telefon 2621. Pfefferstadt 71. Nähe Bahnhof.
Spezialärztl. Abteil. Spezialtechn. Abteil.
Mund- u. Zahnoperationen in örtlicher oder allgemeiner Betäubung. Zahnplomben jeder Art. Zahnreinigung. Zahnkorrekturen. Zahnersatz mit und ohne Garmenplatte aller Systeme. Reparaturen, Umarbeitungen schnellstens. Maßkosteneberechnung.
Sprechzeit 8-7, Sonntag 9-12.

Einer Welttruf verdient
Legionka
Tabak, heller Virginia
mild, bekömmlich, billig
überall erhältlich!

Wir empfehlen unseren Genossinnen
folgende Schriften:
Frauenstimmen aus der Nationalversammlung. Beiträge der sozialdemokratischen Volksvertreterinnen zu den Zeitfragen. 2,75
Zur Frage der Frauenerwerbsarbeit. Gewinnung und Schulung der Frau für die politische Betätigung. 0,50
Sozialistische Erziehung im Hause. 0,60
Kinderschutz und die Kinderschutzkommissionen. 0,75
Die Frau und die Gemeindepolitik. 0,50
Die Frauen und der politische Kampf. 0,50
Die Mutter als Erzieherin. 1,80
Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

Fine gute Verbindung
Seifenpulver
H₂O
Vereinte Kraft doppelt schafft!
Blütenzarte Wäsche durch
„FIX“
Selbsttätiges Seifenpulver
In allen einschlägigen Geschäften und in den Verkaufsstellen der Konsum- und Spargenossenschaft erhältlich.

Wir empfehlen folgende
Kosmos-Bücher
Bücher, Die Abstammung des Menschen. 12.-
Der Stammbaum der Tiere. 5,20
Im Steinkohlenwald. 5,20
Der Mensch der Tertiärzeit. 5,20
Der Mensch der Pfahlbauzeit. 5,20
Festländer und Meere. 5,20
Tierwanderungen in der Urwelt. 5,20
Der Mensch der Zukunft. 5,20
Stammbaum der Insekten. 5,20
Eiszeit und Klimawechsel. 5,20
Der Sieg des Lebens. 5,20
Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.
Kleine Anzeigen
in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Sonabend, den 12. März 1921, abends 7 Uhr
Dauerkarten D 1.

Die Bohème

Oper in 4 Akten von G. Giacosa und L. Illica.
Musik von Giacomo Puccini. Szenische Leitung:
Max Kuhnert. Musikalische Leitung: Emil Dreier.
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine
Gültigkeit. Uraufführung: „Der Liebesbärg“. Musikalische
Hilfskräfte in drei Akten von Heinrich
Hinder und Otto Moritz. Musik von Fritz Lindert.

Montag, abends 7 Uhr. Dauerkarten E 1. Stiller
Mauern. Schauspiel.

Dienstag, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 2. Rühre
Trah vom Opernhaus in Frankfurt a. M. und
Alfred Blachmann von der großen Volksoper
Berlin als Gasse a. G. „Der legendäre Holländer“.

Mittwoch, abends 7 Uhr. Dauerkarten B 2. Rühre
Trah vom Opernhaus in Frankfurt a. M. und
Alfred Blachmann von der großen Volksoper
Berlin als Gasse a. G. „Die Zauber-
flöte.“ Oper.

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)

Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Hansmann.
Königl. Leitung: Dir. Sigmund Kunstedt.
Heute Sonabend, den 12. März

Anfang 7 Uhr. Anfang

Leitendes Gastspiel: Frl. Friedel Biese.

„Der ersten Liebe goldene Zeit“

Morgen Sonntag, den 13. März
Der ersten Liebe goldene Zeit.

Dienstag: Zum 1. Male:

„Der arme Jonathan“

Vorverkauf Sonntag, 10—4 Uhr nur
im Deuma-Haus Langgasse 69/70 statt.
Sonntags 9—2 Uhr a. d. Theaterkassa.

Nach Schluß der Vorstellung
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen:

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Stadttheater Zoppot.

Sonntag, den 13. März, abends 7 Uhr:

„Schwarzwaldmädel“

Operette in 3 Akten von Leon Jessel. Abonnement A

Dienstag, den 15. März. Zum letzten Male.

Außer Abonnement.

(3815)

„Die Scheidungsreise“

Operettenposse in 3 Akten von Hugo Hirsch.

Wer sich einmal lachend auslachen will, der fahre
nach Zoppot und sehe sich den großen Erfolg an.

Künstlerspiele

Danziger Hof

Direkt.: Alex Braune. Königl. Leitung: P. Pfaff.

Camorras. Geschwister Fiedel.
3 Yuktos. 5 Mary Mädels.
Carl Cristoph. Kokschardoff.
Eugen Alardo. Tom Vitzbig.
Trio.

Das März-Programm

Professor Chitta und Arthur Dolores

2 Herren. Karla & Morton

Harry Allister

Künstlardiele

Die Ullman Schrammels. Gebr. Dietrich.
Naturtänzer. Cettiger.
Täglich 5-Uhr-TEE.
Vorführung moderner Tänze.

Verein ehemaliger Militärmusiker Danzig

Montag, den 14. März, abends 7 1/2 Uhr.

Schützengasse.

Symphonie-Konzert.

(Mozart-Schubert-Abend.)

Dirigent: Emil Schwarz.

Solisten: Edith von Voigt, Yndor, Violoncello

Karten: 15.—, 10.—, 6.— M., Stenpl. 3.— M.

bei Herrn. Lau. (3807)

Ein Ereignis

von besonderer Bedeutung

Ab Montag, den 14. d. M. verkaufen wir nur so lange Vorrat
reicht einen großen Posten **elegant, moderner**

Damenkonfektion

die wir durch unsere Beziehungen zu den ersten Fabrikanten der
Branche zu **ungewöhnlich billigen Preisen** eingekauft haben.

Kostüm	marine u. schwarz, reinwoll. Cheviot, Jacke ganz auf Seidensorte gefüttert, mit Stepperei u. Tresse garniert	490.—
Kostüm	marine und schwarz, eleganter, reinwollener Stoff, reiche Garnitur und Stepperei	690.—
Kostüm	einfarbiger reinwollener Gabardine, Jacke auf reiner Seide, reiche Tressengarnitur	875.—
Kostüm	prima Gabardine, moderne, helle Farben, farbige Stepperei, gediegene Ausführung	1090.—
Mantel	aus reinwolligem Covercoatstoff, mit Herren- und Fantasie- tragen	390.—
Mantel	molliger Plauschstoff in aparten Streifen und Karos, ver- schiedene moderne Ausführungen	490.—
Mantel	einfarbig, heller und dunkler Poulé oder Tuchstoff, Stepperei- garnitur, moderne Karos	690.—
Mantel	prima reinwoll. Gabardine oder Poulé, zum Teil halb auf Seide, in modernsten Formen und Farben	975.—

Ein Posten eleganter Kleider enorm billig

in Woll u. Seide, aparte, neue Formen

Verkauf an Wiederverkäufer
findet nicht statt.

Wir bitten höflich um Besichti-
gung unserer Schaufenster

3806

Walter & Fleck

Reichshof-Palast

Danzigs vornehmstes Weinhaus und elegant. Bar

Täglich 4-Uhr-TEE mit Tanzvorführungen

Russ. Künstlerkapelle **Levac**
und Künstlerkapelle **Wenz**
Nauri-Duo, exzentrisch-mond. Tänzerpaar.
Violon-Solo: Levac. Operngesänge: Dir. Karnbach.

Donnerstag und Sonnabend:

REUNION

Täglich ab 7 Uhr: Vorzügliche Küche bei Kammermusik.

Mittelschulen für Mädchen.

Das Schuljahr beginnt am Dienstag, den 5. April.
Anmeldungen neuer Schülerinnen baldigst erwünscht.
Sprechstunden täglich von 10—11 Uhr.

Katharina Kloss, Anna Medem-Hoppe, Charlotte Völkel,
Vorsteherin der Elisabethschule, Vorsteherin der Wendischen Mädchen-
Burgstraße 20a. Mittelschule, Hell. Weitzgasse 54/55.

Druckfachen

aller Art fertigt prompt und billigst an
Buchdruckerei Volkswacht
Am Spandhaus 6. Fernsprecher 3290.

Gebr. Aktienmappe

zu kaufen gesucht. (f)
Offerten m. Preis unt.
V. 500 an d. Exp. d. Zeitg.

W. P. Diele

Hundegasse
Nr. 108.

Täglich vollbesetztes Lokal spricht
für den Erfolg des vorzüglichen
„Osterprogramms“.

Humor! Stimmung!

Einziges Familiencafé am Platz.
Kais. Weizwang!

Apollon Lichtbild-Theater

III. Damm 3.

Spielplan vom 12. bis 15. 3. 21.

Die Vampire! 3. Teil

Der Schrecken der Detektive.
2 Episoden: Faszinierende Augen; Satanas.
7 atemberaubende Akte des großen internationalen
Hochstapler- und Verbrecherfilms.

Schuhpalast Pinkus!

Lustspiel zum Totlachen in 5 Akten. (3813)

Gedania-Theater

Schüsseldamm 53/55

Ab heute bis einschl. Dienstag!
Der große Spielplan!

Harry Hill in

„Die Höllenmaschine“

6 aufregende Akte voll dramatischer Spannung.

„Hochliegende Pläne“

Amerikanisches Schindlerdrama in 5 Akten.

Geschlechtskranke

jeder Art (Harnröhrenleiden frisch und spez. ver-
altet, Syphilis, Mannesschwäche, Weichfluß), wenden
sich vertrauensvoll an Dr. Dammann's Heilanstalt,
Berlin R 508, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden
9—11 und 2—4, Sonntags 10—11. Belehrende
Broschüre mit zahlr. freiwilligen Dankschreiben
u. Angabe bewährter Heilmittel ohne Quacksalber-
und andere Gift- oder Einimpfungen, ohne Berufs-
strafung! gegen M. 1.— diskret in verschlossener
Küvette u. Abenden. Jeden genau angeben.

Wir empfehlen zum Abonnement

Die Neue Zeit

Wochenchrift

der Deutschen Sozialdemokratie

Preis für das Heft M. 1.50

Jeder Parteigenosse, der sich um die Ent-
wicklung und Klärung der Partei-
interessen kümmert, sollte auch
Jeder der Neuen Zeit sein

Bestellungen werden von der Expedition dieses
Blattes sowie von sämtlichen Reiseverlegern
entgegengenommen

Tabakschneiderei übernimmt Lohnarbeit!

bei fachmännischer Behandlung des Tabaks.

Jedes Quantum zu den billigsten Tagespreisen.

Import Export (3797)

Tabakindustrie a. m. b. H. Abu-Riha

Danzig-Lausant, Redfakaweg 8. Fernspr. 1156.